

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzlich Postgeb. Einzelnummern 10 Pf. Die Hohensteinen und Wilsdruffer Nachrichten, nehmen zu. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, die Ausgabe zu verschieben oder einzustellen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Normzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 4-spaltige Reklamazeile im textlichen Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgelesen und Plagiatenfreiheit werden nach Möglichkeit annehmbar bis zum 10. Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit des Textes übernimmt die Redaktion keine Haftung. Jeder Redaktionsantrag erfolgt durch die Redaktion des Tagesblattes.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 245 — 92. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 19. Oktober 1933

Herr Simon haßte zum Mikrophon...

Es ist nicht englische Lebensart und noch weniger Gepflogenheit englischer Minister, von Genf weg im Flugzeug — sogar ohne Zwischenlandung in Paris — nach London zu fliegen und dort unmittelbar nach der Ankunft vor dem Rundfunkmikrophon eine Verteidigungsrede zu halten. Der englische Außenminister Sir John Simon, der, wie ein Londoner Blatt jetzt höhnisch schrieb, das zweifelhafte Verdienst für sich buchen darf, Deutschland durch seine bekannte Erklärung vom Sonnabend „aus dem Völkerverbande“ zu haben, tat nach dieser sehr unenglischen Art. Es war diesem früheren Rechtsanwalt wohl während seines Heimfluges doch aufgegangen, was er mit jener Erklärung über die erneute Verweigerung der Gleichberechtigung an Deutschland und die erneute Zuhilfenahme jeder beliebigen Auslegung an jeden beliebigen Staat der Welt angedichtet hatte. Und es ist ihm während dieses Fluges, wenn er vor sich selber ehrlich war, wohl gleichfalls etwas klarer geworden, daß seine Erklärung vom Sonnabend eine um so schroffere Herausforderung gegenüber Deutschland sein mußte, als ihm ja unmittelbar vorher sowohl von dem Reichsaußenminister von Neurath als auch von dem Vorkämpfer Radolin in aller Deutlichkeit erklärt worden war, daß die ohne Beteiligung Deutschlands von den Rüstungsmächten getroffenen Beschlüsse für Deutschland untragbar seien.

Seiner britischen Majestät Außenminister erklärte also im englischen Rundfunk zunächst ganz manierlich, er hoffe, daß England mit anderen Mächten und auch mit Deutschland in Verhandlungen über die neue Lage treten werde. Dann aber behauptete er, England habe „jede Bemühung“ angestellt, um alle Mächte zusammenzubringen. Herr Simon weiß ganz genau so gut wie wir, daß er jede Bemühung angestellt hat, um im Sinne Frankreichs die anderen Mächte zu einer Front gegen Deutschland zusammenzubringen.

Nach einer immerhin bemerkenswerten Anerkennung der völligen Abrüstung Deutschlands bekannte sich Herr Simon zu der Fünf-Mächte-Formel über Deutschlands Gleichberechtigung vom 11. Dezember 1932. Aber, so versiel er sofort wieder in zweifelhafte Heuchelei, es hätten „neuerliche Ereignisse in Europa Nervosität und Unruhe auskommen lassen“, was die Abrüstung der schwergerüsteten Staaten verhindern würde. Und nun kommt das stärkste Stück: Jedermann weiß, warum“, betonte der Herr englische Außenminister, ohne den geringsten Mut aufzubringen, Tatsachen und Namen zu nennen, anstatt solche unfairen Andeutungen zu machen. Er hat dann weiter Deutschland die Pflicht „sofortiger Wiederaufrüstung“ unterstellt, verächtliche also die Reichsregierung und ihren Chef der Unwahrhaftigkeit, Sprach weiter von der durch Deutschland verursachten „neuen Verschärfung“ und bestritt die von Deutschland für seinen Austritt vorgebrachten Gründe in ihrer Berechtigung. Schließlich behauptete er gegenüber dem Vorwurf des Reichsaußenministers, der englische Außenminister habe die amerikanische Regierung unrichtig über die deutschen Forderungen informiert, seine, Simons, Informationen nach Washington seien richtig gewesen.

Um das letzte gleich zu widerlegen: Nach der Unterzeichnung Washingtons durch die englische Regierung kam aus Washington überraschenderweise die in auffallend scharfem Ton gehaltene Erklärung, Amerika würde die Einhaltung der Versailler Abrüstungsbestimmungen gegebenenfalls erzwingen. Diese Erklärung Amerikas richtete sich nicht etwa gegen die vertragsbrüchigen Rüstungsmächte, sondern gegen Deutschland. Wenn jetzt, in schärfstem Gegensatz dazu, Amerika durch den Präsidenten Roosevelt in nicht minder scharfer Form von jener Erklärung abrückt und betont, keiner der europäischen Staaten dürfe Amerika als Bundesgenossen für sich in Anspruch nehmen, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß Washington durch die englische Regierung, d. h. in diesem Fall durch den englischen Außenminister, über die deutschen Absichten falsch informiert wurde, und zwar, wie man annehmen muß, absichtlich!

Auch diese überhäuft im englischen Rundfunk abgegebenen englischen Erklärungen Sir John Simons, in denen er im übrigen ohne Einschränkung auf dem Nachstandpunkt der Rüstungsmächte verbleibt, kennzeichnen ebenso wie die kurze Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Daladier in der Kammer erneut die unaufrichtige Kalkulation und das schlechte Gewissen dieser beiden rötlichen vertragsbrüchigen Mächte. Wenn noch bei irgendwelchen Schwärmern eine Unklarheit über die Entschlossenheit, vor allem Frankreichs und Englands, zur weiteren Sabotage der Abrüstung bestanden haben sollte, so ist sie durch die Erklärungen Daladiers und Simons jedenfalls beseitigt. Am 12. November wird das deutsche Volk, wird jeder einzelne von uns mit dem Stimmzettel die Antwort geben.

Ruf des Führers zur Volksabstimmung

Ruf des Führers zur Volksabstimmung Krönung des Verdienstwerkes im Volk.

Die Reichspropagandastelle der NSDAP teilt mit: Die Führertagung der NSDAP fand ihren Höhepunkt und Abschluß in einer richtunggebenden Rede, die der Führer am Abend vor den versammelten Reichsleitern, Gauleitern, höheren SA- und SS-Führern sowie den Gaupropagandaleitern im Plenarsaal des Preussischen Landtags hielt. Rudolf Heß eröffnete die eindrucksvolle Tagung mit Begrüßungsworten. Dann nahm der Führer das Wort.

In seinen groß angelegten Ausführungen zur politischen Lage und über die Aufgaben, die sich für den Nationalsozialismus daraus ergeben, bejahte sich der Führer zunächst mit der außenpolitischen Situation, die im engen Zusammenhang stehe mit der innenpolitischen Arbeit der nächsten Wochen. Das außenpolitische Ringen um die Gleichberechtigung, in dessen entscheidendes Stadium die deutsche Nation nunmehr eingetreten sei, sei untrennbar verbunden mit dem Kampf um den wirtschaftlichen Wiederaufstieg.

dem Kampf um das Brot, den das deutsche Volk seit über acht Monaten zitternd durchlebe. Die politische Verleumdung der Welt sei die Voraussetzung zu jeder wirtschaftlichen Genesung. Der große Irrtum der bisherigen nachnovemberischen Regierungen in Deutschland sei die Nichtbeachtung des Grundgesetzes gewesen: Die nicht die Gleichberechtigung zugestanden ist, ist jede Beteiligung an internationalen Konferenzen von vornherein zwecklos! Seine Vorgänger in der Regierung seien gewissermaßen von jener „Genfer Krankheit“

befallen gewesen, die sie zu Bestimmten für die Nation und zu Optimisten für den Völkerverband werden ließ. Er dagegen sage: „Optimistisch bin ich auf mein Volk, und pessimistisch bin ich auf Genf und den Völkerverband.“ Deutschland sei nie freilebender gewesen als in dem Augenblick, da es der bisher so wenig erfreulichen Atmosphäre dieser Stadt den Rücken gelehrt habe. Das ganze deutsche Volk stehe hinter der Regierung, wenn sie gegenüber demütigenden Zumutungen erkläre: Wir wollen den Frieden, aber wir lassen uns nicht behandeln wie eine Nation zweiten Ranges!

Mit derselben Entschlossenheit, mit der die nationalsozialistische Bewegung in den letzten vierzehn Jahren in Deutschland für ihr Recht gekämpft habe, werde Deutschland ernst und unerbittlich auch außenpolitisch auf seinem Recht bestehen und an seinem Anspruch auf Gleichberechtigung festhalten. Die Ehre sei genau so wenig ein leerer Wahn, wie es die Treue sei; man könne ohne sie auf dieser Welt nicht leben.

Deutschland wolle den Frieden und nichts als den Frieden, aber es sei entschlossen, in Zukunft zu keiner Konferenz, in keinen Bund zu gehen, in keine Konvention zu treten, gar nichts zu unterschreiben, solange es nicht als gleichberechtigt behandelt werde! Jemandem gebe es eine Grenze, unter die man nicht gehen dürfe, sonst sei man nicht würdig, ein Volk zu führen.



Unsere Propaganda für diese Wahl sei getragen vom großem Ernst, denn diese Wahl sei moralisch einwandfrei und werde für das Lebensrecht der Nation geführt. Mehr vielleicht als irgend jemand hänge gerade das nationalsozialistische Deutschland am Frieden, weil die nationalsozialistische Idee dem völkischen Begriff einer blutsmäßig gebundenen Staatsführung nach innen zugewandt sei und deshalb eine imperialistische Eroberungspolitik nach außen nicht kenne. In dem wir so jede Gewaltpolitik ablehnten, könnten und würden wir andererseits zur Wahrung unseres Rechtes ebenso entschlossen sein.

Die Wahlpropaganda der Partei müsse in diesem Rahmen gesehen und unter Zurückstellung alles Unwesentlichen auf diese ganz großen Fragen konzentriert werden. Unser Volk werde in diesen Wochen im Zeichen eines tiefen und heiligen Ernstes stehen. Seine Begeisterung sei nicht auf irgendeiner oberflächlichen Hurra-Stimmung aufgebaut, sondern auf der tiefsten Erkenntnis vom Bewußtsein seines Rechtes. Diese seine Haltung ruhe auf dem Vertrauen zu seinen Führern, die mit größtem Verantwortungsbewußtsein an die vor ihnen liegenden Aufgaben herantraten.

Die Arbeit der Partei in den kommenden Wochen müsse von der Überzeugung getragen sein, daß die Tatkraft sich nicht in kleinen Operationen dokumentiere, sondern nur

durch Konzentration auf die großen Fragen. Die innere Freiheit und Geschlossenheit der Bewegung müsse mehr denn je in die Erscheinung treten.

Das große Werk der Verdöhnung in unserem Volke, das der Nationalsozialismus begonnen habe, müsse nunmehr seine Krönung finden. Auch unseren früheren innenpolitischen Gegnern würden wir im Zeichen dieses Ringens der ganzen Nation entgegenkommen und ihnen die Hand reichen, wenn sie beweisen, daß sie Bekenner der deutschen Ehre und Friedensliebe seien.

Jeder Nationalsozialist möge sich bei seinem ganzen Tun und Lassen der Verantwortung bewußt sein, die er vor der Nation trage. Im Bewußtsein dieser Verantwortung und unserer Pflichten müßten wir

von der größten Härte gegen uns selbst sein. Wer etwa als Nationalsozialist gegen seine nationalen Pflichten verstöße, müsse wissen, daß er noch weniger Schonung erwarten könne als andere Volksgenossen.

Die Partei habe ihr großes nationales Ziel und dem sei alles andere rückwärtslos unterzuordnen. Wir alle müßten dabei auch ein Beispiel von Einfachheit und Schlichtheit geben. In dem wir Nationalsozialisten blieben, was wir immer waren, erhielten wir uns nicht nur unsere Stärke, sondern auch das Vertrauen im Volke für alle Zukunft.

Der Führer streifte kurz auch die wirtschaftlichen Fragen.

Wenn die Nation heute das Gefühl habe, daß es wirtschaftlich vorwärtsgehe, dann müßten wir alles tun, um diesen Antrieb zu verstärken. Mit dem Blick nur auf das Große und Entscheidende gerichtet, müsse alles Ungefährte in den nächsten Wochen vor den wirklich großen, zur Verwirklichung reifen Arbeitsprojekten zurückgestellt werden. Wenn wir diesen unseren Kampf aus dem Gefühl der höchsten Verantwortung heraus führen, dann bin ich sicher, daß wir ihn erfolgreich führen. Wer mutig sein Recht verteidigt, wird am Ende auch Recht bekommen. Wenn wir alle unsere Pflicht bis zum äußersten erfüllen, dann wird unser Volk das erkennen und wird am 12. November uns sein Vertrauen aussprechen, weil es zu anständig ist, dem das Vertrauen zu verweigern, der es verdient.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, den Wahrer der deutschen Ehre, schloß Rudolf Heß die bedeutungsvolle Führertagung.

Dr. Goebbels übernimmt die Führung des Wahlkampfes.

Reichsminister Dr. Goebbels hat als Reichspropagandaleiter der NSDAP die Führung des bevorstehenden Wahlkampfes übernommen. Der Wahlkampf wird von der Reichspropagandaleitung der NSDAP im Zusammenwirken mit dem Reichspropagandaministerium durchgeführt.

Der Reichsbischof empfängt den Führer des DDA

Der Reichsbischof empfing den Reichsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Dr. Steinacher, in dessen Begleitung sich Professor Neumann befand, zur Aussprache über Volkstumsfragen im Ausland.

Tagespruch.

Seht unsre Not, seht deutschen Handwerks Hammer! Helft uns, doch helft uns nur auf wege Art!

Deutscher Kriegsteilnehmer in Frankreich verhaftet.

Ein neuer Fall Pauli Schwarz. Aus Lille wird schon wieder der Fall gemeldet, daß ein ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer, Staub, der sich 1930 mit seiner Familie in Frankreich niedergelassen hatte, verhaftet wurde.

Staub stammt zwar von deutschen Eltern ab, ist aber in Frankreich geboren und hat es augenscheinlich unterlassen, beim Erreichen seiner Volljährigkeit an zuständiger Stelle ausdrücklich zu erklären, daß er für Deutschland optiert habe.

Erst im vergangenen Jahr gelang es, wie erinnerlich, der Reichsregierung, den viele Jahre lang durch französische Kerker geschleppten deutschen Kriegsteilnehmer Pauli Schwarz aus ähnelnder Lage zu befreien.

Aufbau der „Deutschen Front“ an der Saar

Der organisatorische Aufbau der „Deutschen Front“ an der Saar ist nunmehr nach Auflösung der saarländischen Parteien in vollem Gange.

Der Vorsitzende der saarländischen SPD, Braun, hat die Bildung einer sogenannten „antisfaschistischen Front“ ausgerufen, die als Gegenbildung zu der „Deutschen Front“ gedacht ist.

Polnische Schandjustiz.

Deutsche verurteilt wegen — Verstoßens der polnischen Polizei.

Als im Mai in Biela, Ostoberschlesien, bei polnischen Ausschreitungen zahlreiche Geschäftsleute mit deutschen Aufschriften zerstört wurden, reichte die Deutsche Partei eine Klage auf Schadenersatz und eine Beschwerde über das Versagen der polnischen Polizei ein.

Am dem polnischen Rechtsbruch aber die Krone aufzusetzen, wurden jetzt gar die Unterzeichner jener Beschwerde, der Parteivorsitzende Franz Schubert und der Rechtsanwalt Heinz Kleiß, wegen Verächtlichung der Polizei zu je 500 Rloty und Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Handwerk im Dritten Reich.

Der Reichswirtschaftsminister über die neue Handwerkspolitik.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hielt auf der Tagung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks in Berlin eine Rede, in der es heißt: Durch das Vertrauen des Führers an die Spitze des Reichswirtschaftsministeriums und des preussischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit berufen, denen in erster Linie die Wahrung und Förderung der deutschen Wirtschaft und besonders auch des deutschen Handwerks obliegen, habe ich den Auftrag, Ihnen herzlichste Grüße des Volkskanzlers zu überbringen.

Der nationalsozialistische Staat will gerade den unabhängigen, der eigenen Verantwortung bewußten und selbständig schaffenden Menschen wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft stellen.

Trotzdem lebt das Handwerk noch, es lebt trotz Industrialisierung und Wirtschaftskrise. Noch zählt man fast 1,5 Millionen Handwerksbetriebe, in denen nahezu 2,5 Millionen Gesellen, Lehrlinge und sonstige Hilfskräfte beschäftigt werden.

Mit den Familienangehörigen, die gerade im Handwerk vielfach in den Betrieben mitarbeiten, kommt man auf etwa acht Millionen deutscher Menschen, die auf Gedeih und Verderb mit der Handwerkswirtschaft verbunden sind.

Auch heute noch ist jeder zweite Handwerker Hausbesitzer, nennt also ein Stück deutschen Grundes und Bodens sein eigen.

Der großzügige Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung kann jedoch nur Hilfswort für eine Übergangszeit sein. Die wirtschaftliche Entlastung auf die Dauer kann nur aus eigener Kraft erreicht werden!

Die Aufgaben der Warenhäuser und Konsumvereine im Rahmen der Verteilungswirtschaft und ihre Anpassung an die Belange des gewerblichen Mittelstandes bedarf noch sorgfältiger Prüfung.

Zur Eindämmung der Regiebetriebe, soweit sie nicht zur Versorgung der Bevölkerung oder aus Gründen des allgemeinen Verkehrs unentbehrlich sind, hat die Reichsregierung Vorschriften über regelmäßige Prüfungen der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand erlassen.

Unmittelbar Arbeit und damit Brot sollen vor allem die 500 Millionen Mark bringen, die die Reichsregierung außer den bereits früher bereitgestellten 200 Millionen Mark für die

Instandsetzung von Wohngebäuden zur Verfügung gestellt hat. Da diese Gelder dazu dienen, bei Wohnungsinstandsetzungen ein Fünftel der entstehenden Kosten und bei Umbauten die Hälfte der Kosten zu decken und dadurch Gewährung von Zinsverbilligungen scheinen die Aufbringung der übrigen Kosten erleichtert wird, so bedeutet dies, daß insgesamt mehrere Milliarden Mark für Arbeiten zur Verbesserung unseres Hausbestandes aufgewandt werden sollen und können, die in erster Linie dem Bauhandwerk, d. h. dem Schlüsselgewerbe des Handwerks zustehen.

Trotz aller grundsätzlichen Bedenken hat die Reichsregierung die Ende 1931 eingeleitete

Stärkungssaktion für die gewerblichen Kreditgenossenschaften fortgesetzt und erheblich erweitert, um einen Zusammenbruch der beruflichen Kreditquellen des Handwerks hinauszuhalten. 60 Millionen Mark sind als verlorene Zuschüsse bestimmt, und für weitere 50 Millionen Mark hat die Reichsregierung Bürgschaften zugunsten dieser genossenschaftlichen Institute übernommen.

Darüber hinaus wird sie nach den gestrigen Kabinettsbeschlüssen in einem besonderen Fonds weitere Bürgschaften in Höhe von zehn Millionen Mark übernehmen, die dazu bestimmt sind, endlich wieder dem Personalkredit einen Platz in der deutschen Kreditwirtschaft zu verschaffen, um auch dem Handwerker, der nicht Grundbesitzer ist, eine neue Kreditmöglichkeit zu erschließen.

Alle diese wirtschaftlichen Maßnahmen genügen aber nicht, wenn sie nicht durch organisierte Maßnahmen ergänzt werden, die das jetzt in Verbänden mannigfacher Art zergliederte

Handwerk einheitlich zusammenfassen und diesem Zusammenschluß eine feste Grundlage und eine zielbewußte Führung geben.

Die Reichsregierung hat deshalb ebenfalls gestern ein Gesetz beschlossen, das mich ermächtigt, über den Aufbau des deutschen Handwerks eine vorläufige Regelung auf der Grundlage allgemeiner Pflichtenbindungen und des Führerprinzips zu treffen.

Bei der Neuregelung der Verhältnisse werden die Belange der Gesellen, der Lehrlinge und sonstigen Hilfskräfte des Handwerks die gebührende Berücksichtigung finden. Wie hat zwar das Handwerk sich in Fragen seiner Gesellen und Lehrlinge auf reinen Gebante der Verbundenheit und das Verwurfssein, daß der Arbeitgeberstandpunkt gestellt, doch muß auch bei ihm der Geselle und Lehrling von heute der Meister von morgen ist, wieder verstärkt und vertieft werden, damit der alte Dreiklang „Lehrling — Geselle — Meister“ wieder den vollen Akkord erhält.

Vertieft muß auch werden die Erziehung des jungen Menschen, der in das Handwerk eintritt. Die Erziehung dahin, daß er Verständnis erhält für den hohen ethischen Wert, der gerade in der schöpferischen Tätigkeit des Handwerks liegt und seinen Ausdruck in dem Stolz auf die selbstgeschaffene Arbeit erhält, denn das Ethos des Handwerks heißt Ethos der Arbeit. „Ein Handwerk recht wissen und ausüben“ ist höhere Bildung als Halbheit in Stundenfülligkeit.

Wie zuverlässig verlaßt, sind die Richtlinien für die Bereitstellung eines zehn-Millionen-Kredits für das Kleingewerbe und das Handwerk noch in Vorbereitung. Die Verteilung der Summe ist in der Weise vorgesehen, daß die gewerblichen Kreditgenossenschaften und die Privatbankiers mit je fünf Millionen Mark zu gleichen Teilen berücksichtigt werden.



78. Fortsetzung Nachdruck verboten

Da aber unterbrach Kommissar Berger mit einem erregten Zwischenruf das Bethör:

„Sie werden es aber nicht leugnen, daß Sie an der Begegnung mit Sonja Jegorowna und Nikita Osinski erschrocken sind und deshalb eilrig das Arbeitszimmer Doktor Epsoldts verlassen haben.“

Mit tonloser Stimme entgegnete Elga:

„Ich leugne es nicht.“

„Und warum leugnen Sie davon? Warum blieben Sie nicht im Zimmer und warteten darauf, daß Doktor Walter Epsoldt seiner Besucherin erklärte, daß er sich mit Ihnen verlobt habe? Sie waren doch sicher davon unterrichtet, daß Doktor Epsoldt zu den eifrigsten Bewunderern dieser schönen Tänzerin gehörte. Ist es nicht merkwürdig, daß Sie den Besuch Sonja Jegorownas dazu benutzten, um fortzukommen und möglichst rasch das wichtige Diktat in Reinschrift zu bringen? Sie haben doch nach Doktor Epsoldts Auszügen ein außerordentlich großes Interesse für die Erfindung gezeigt, so daß es Ihnen also wichtiger erschien, die Abschrift herzustellen, als über Ihre Nebenbuhlerin einen Triumph zu erleben. Oder fürchteten Sie, daß Sie Ihr Ziel, die Erfindung an sich zu bringen, nicht mehr erreichen würden, weil Fräulein Jegorowna, die Sie doch von früher her kannten, Herrn Doktor Epsoldt die Wahrheit über Sie sagen könnte?“

Hastig und erregt kamen die Fragen über Kommissar Bergers Lippen. Es schien, als wolle er um jeden Preis

ein Geständnis erzwingen, um dadurch Doktor Lorandt zu überzeugen, daß die Verhaftung der Schuldigen eine Notwendigkeit war.

Aber Elga saß ganz in sich zusammengesunken da. Mit müder Stimme wiederholte sie:

„Ich bin schuldlos. Ich habe keinen Anteil an dem Diebstahl.“

Doch Kommissar Berger gab den Kampf noch nicht auf.

„Warum sind Sie dann in der Nacht heimlich aus der Villa Epsoldt fortgegangen?“

Elga zuckte schmerzlich zusammen und beugte ihren Kopf noch tiefer auf die Brust herab.

Kommissar Berger aber triumphierte:

„Ich hoffe, daß Sie nicht wieder zu einer Lüge Ihre Zuflucht nehmen werden. Sonst würden Sie mich zwingen, Ihnen die Hausmeisterfrau gegenüberzustellen, die unter Eid auszufolgen bereit ist, daß sie gesehen hat, wie Sie in jener verhängnisvollen Nacht heimlich die Villa verlassen haben.“

Elga schloß ihre Augen und vergrub ihr Gesicht in beide Hände.

Was sollte sie erklären?

Würde es den Verdacht gegen sie nicht bestärken, wenn sie wahrheitsgemäß bekannte, daß sie in jener Nacht entschlossen gewesen war, aus dem Haus Epsoldt zu fliehen, um Walter Epsoldt nicht wieder begegnen zu müssen? Er hatte sie doch deutlich fühlen lassen, daß er sein Liebesbekenntnis in dem Augenblick wieder bereute, als Sonja Jegorowna ihm mit ihrem Intrigenspiel die Augen blendete.

Um Walter Epsoldts Mutter willen, die stets ein gütiges Herz für sie gehabt hatte, war Elga dann in ihrem Entschluß wieder wankend geworden und in das Haus zurückgekehrt.

Doch das Verhängnis hatte trotz allem seinen Lauf genommen.

Aber sollte sie nun vor diesen fremden Men'hen die geheimsten Regungen ihres Herzens enthüllen?

Nein... nein, lieber wollte sie die Qualen der Untersuchungshaft erleiden. Einmal mußten auch sie ein Ende

nehmen. Ihre Schuldlosigkeit mußte doch an den Tag kommen.

Und so sagte sie mit tonloser Stimme:

„Ich weiß nichts mehr... ich kann nichts erklären.“

Noch einmal wandte sich Doktor Lorandt an sie.

„Fräulein von Waltershausen, Sie würden sich und uns die Untersuchung des Falles erleichtern, wenn Sie Kommissar Bergers Fragen wahrheitsgemäß beantworten würden.“

Doch wieder zog Elga hilflos ihre Schultern hoch.

„Ich bin schuldlos.“

„Dann geben Sie uns doch die Möglichkeit an Hand, daß wir Ihnen helfen können. Wir wollen Sie doch nicht in Untersuchungshaft behalten, wollen Sie nicht mit endlosen Verhören quälen, sondern alles daransetzen, den wirklichen Täter zu fassen. Wenn Sie sich schuldlos fühlen, dann müssen Sie uns Vertrauen schenken und alles bekennen, was Sie in Ihrer Vergangenheit und jetzt im Hause Epsoldt erlebt haben. Vielleicht ist es uns dann möglich, Ihre Schuldlosigkeit zu beweisen und den wirklichen Täter zu entlarven.“

Mit starren Blicken schaute Elga vor sich hin.

Was bekennen?

Aus ihrer Vergangenheit?

Aber dann müßte sie doch erzählen, daß Sonja Jegorowna ihre Jofe gewesen, daß Nikita Osinski von ihrem Vater wegen Unterschlagungen entlassen worden war und Boris Petrowitsch sie vor der Rasche und dem Saß dieser beiden beschützt hatte.

Würde man ihr Glauben schenken?

Sonja Jegorowna hatte Karriere gemacht und spielte nun eine maßgebende Rolle in der Gesellschaft.

Doktor Walter Epsoldt hatte zu deren eifrigsten Verehrern gehört.

(Fortsetzung folgt.)



Die Milchdrüse der Kuh zeigt die vordere und hintere Kammer, die durch die Milchdrüsenkanäle verbunden sind.

Sammen der Ziegen

Von Hugo Koch

Man vermag an und für sich zu glauben, daß die Ziegenmilch eine wertvolle Nahrungsmittel sei. In der Tat ist dies nicht ganz richtig, denn die Ziegenmilch ist im Vergleich zur Kuhmilch sehr arm an Fett und Eiweiß. Die Ziegenmilch ist jedoch reich an Laktose und Mineralstoffen. Die Ziegenmilch ist daher eine wertvolle Nahrungsmittel für Kinder, die an Laktosemangel leiden.

Kann man Luzerne auch auf Sandboden anbauen?

Von Dr. W. Krüger

Die Luzerne ist eine wertvolle Futterpflanze, die auf fast allen Bodenarten angebaut werden kann. Auf Sandböden ist die Ernte jedoch geringfügig niedriger als auf nährstoffreicheren Böden. Die Luzerne ist jedoch eine sehr robuste Pflanze, die auch auf Sandböden gut überleben kann. Die Luzerne ist daher eine wertvolle Futterpflanze für die Viehzucht.

Winterbehandlung unferer Pferde

Die Winterbehandlung der Pferde ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Pferdehaltung. Die Pferde müssen im Winter vor Kälte und Nässe geschützt werden. Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Der Gemeinnützige Ratgeber für jedermann ist eine wertvolle Zeitschrift, die für jeden Menschen von Nutzen ist. Die Zeitschrift enthält wertvolle Informationen über die Landwirtschaft, den Gartenbau und die Hauswirtschaft. Die Zeitschrift ist eine wertvolle Quelle für Informationen über die neuesten Entwicklungen in diesen Bereichen. Die Zeitschrift ist eine wertvolle Quelle für Informationen über die neuesten Entwicklungen in diesen Bereichen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

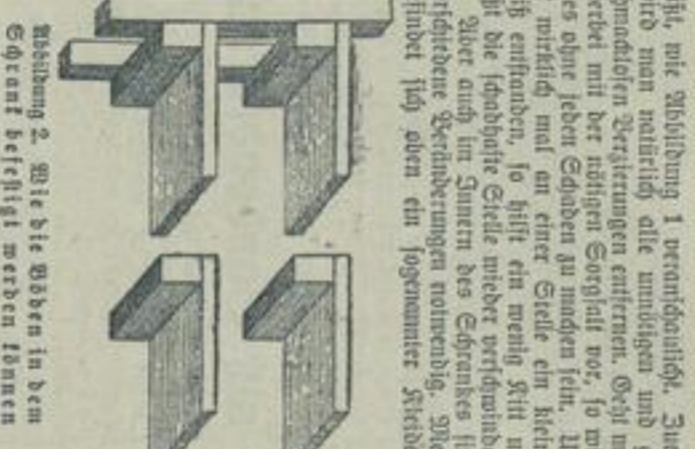
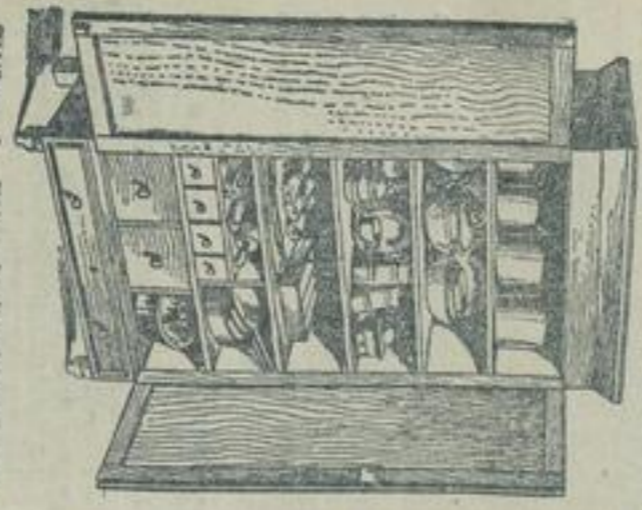
Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich meine Pferde im Winter vor Kälte schützen?
Antwort: Die Pferde müssen im Winter eine dicke Wolldecke erhalten, die sie vor der Kälte schützt. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Nahrung erhalten, um sie vor Hunger zu schützen. Die Pferde müssen im Winter auch eine ausreichende Menge an Wasser erhalten, um sie vor Durst zu schützen.

hart aber nicht zertrüben werden. Chere...
 helle Kinnung von Strigel sind von
 künftige Zeit, macht die Zeit zu
 empfindlich und beuor, das die Zeit
 Gestaltungen. Doch die Zeit wird
 nicht einig, sondern nur bei
 hohere Gestaltungen, etwas anderes
 das zu sein hat über den Strigel.
 durch die Zeit, die Zeit ist ein
 Biegen oder eine ungewollte Biege
 biegen man nicht, sondern die
 Einde, sondern nicht die Zeit
 gediegt, die an irgendeiner Zeit
 kurze Zeit sein hat. Geht nach
 Hahnung entsteht man im
 Ebuereiner Zeit und findet die
 und nicht hierauf den ganzen
 besterere Beschäftigung von
 Bienen mit Zucker, etwas ge
 oder demselben ab. Klug, Zeit,
 Geschichte werden mit nach
 Geschicklichkeit mit lauberen
 halbezeitet. Das vollkommen
 bessere Dasein bei einem
 mit der Geschichte beuor, die Zeit
 embecken Zieren und durch
 die Zeit



Bratisher Ofchwirbrant aus einem alten Reibbrant
 von Erich Zeltmann
 unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...
 unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...
 unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...

Neues aus Zeit, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer
 Gartenarbeiten in der...
 Stall und Hof...
 Haus...
 Küche...
 Blumenzimmer...

**Einige Reibbrant zum...
 der Reibbrant...
 die Reibbrant...
 ein Reibbrant...**

Unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...
 unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...
 unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...

Bratisher Ofchwirbrant aus einem alten Reibbrant
 von Erich Zeltmann
 unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...
 unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...
 unter 10 Grad Celsius...
 wichtige Eigenschaften und...

Neues aus Zeit, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer
 Gartenarbeiten in der...
 Stall und Hof...
 Haus...
 Küche...
 Blumenzimmer...

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
 WILSDRUFF

SLUB
 Wir führen Wissen.

